

## Fortsetzung der Ausgrenzung

### Einstieg ins Thema & Methoden

#### Textanalyse 1

Ein Schreiben des Innenministeriums an die Sicherheitsdirektionen und Bundespolizeibehörden soll analysiert werden. Dafür wurde das Schreiben etwas adaptiert, das heißt Adresse, Anschrift, Betreff, Unterschrift, Datum usw., und ebenso wurden jegliche Hinweise im Text auf ein Amt und Ähnliches gelöscht, um den Schüler/innen das Vorgehen von Institutionen umso drastischer vor Augen zu führen. (siehe: Arbeitsblatt 1)

#### Textanalyse 2

Zusätzlich existiert ein Schreiben von ehemaligen Lackenbach-Häftlingen an die Behörden, das Lager Lackenbach als Konzentrationslager anzuerkennen und entsprechende Haftentschädigung zu leisten. Gerade auch dieses Schreiben macht klar mit wieviel Schwierigkeiten die Roma und Sinti auch in der 2.Republik mit den Behörden zu kämpfen hatten, und nur selten und sehr spät, und oft nur mit Hilfe von Anwälten zu ihrem Recht kamen. Z.B. wurde das Lager Lackenbach erst 1988 einem Konzentrationslager gleichgestellt. (siehe: Arbeitsblatt 1a)

**Dauer:** 1 Unterrichtseinheit

#### Lernziele:

- Kritischer Umgang mit Institutionen
- genaues Lesen und Sinnerfassen von Texten
- Hinterfragen von Argumenten

**Ab 7. Schulstufe**

#### Adaptierter Text:

*„Es ist zur Kenntnis gelangt, dass das Zigeunerunwesen in einigen Gegenden des Bundesgebietes wieder im Zunehmen begriffen ist und sich bereits unangenehm bemerkbar macht. Um auf die Bevölkerung Eindruck zu machen, sollen sich Zigeuner oftmals als KZ-ler ausgeben. Soweit die Voraussetzungen nach der Ausländerpolizeiverordnung gegeben erscheinen und die Möglichkeit einer Ausserlandschaffung besteht, wäre gegen lästige Zigeuner mit der Erlassung eines Aufenthaltsverbotes vorzugehen und ihre Ausserlandschaffung durchzuführen. Im Übrigen ist nachdrücklich zu versuchen die Zigeuner im Wege des Arbeitsamtes zu einer Arbeit zu vermitteln. Da die erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahmen naturgemäß auf Schwierigkeiten stösst, wäre den Zigeunern und ihren Reisebewegungen ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. ...“*

## Fortsetzung der Ausgrenzung

Originaltext:

Schreiben des BMI betreffend „Zigeunerwesen“, 1948

  
REPUBLIK ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES  
GENERALDIREKTION  
FÜR DIE ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

XXVIII.

94.426-4/48

Betr.: Zigeunerwesen.

An alle  
Sicherheitsdirektionen und  
alle  
Bundespolizeibehörden.

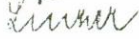
Dem ho. Amte ist zur Kenntnis gelangt, dass das Zigeunerwesen in einigen Gegenden des Bundesgebietes wieder im Zunehmen begriffen ist und sich bereits unangenehm bemerkbar macht. Um auf die Bevölkerung Eindruck zu machen, sollen sich Zigeuner oftmals als KZ-ler ausgeben.

Soweit die Voraussetzungen nach der Ausländerpolizeiverordnung gegeben erscheinen und die Möglichkeit einer Ausserlandschaffung besteht, wäre gegen lästige Zigeuner mit der Erlassung eines Aufenthaltsverbotes vorzugehen und ihre Ausserlandschaffung durchzuführen.

Im Übrigen ist nachdrücklich zu versuchen, die Zigeuner im Wege des Arbeitsamtes zu einer Arbeit zu vermitteln.

Da die erfolg-reiche Durchführung dieser Massnahmen naturgemäss auf Schwierigkeiten stösst, wäre den Zigeunern und ihren Reisebewegungen ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Die Abwanderung einzelner Personen oder einer grösseren Anzahl aus einer Gegend in eine andere ist wahrzunehmen und die Behörde, in deren Amtsberéich sie vermutlich zuziehen, hievon zu verständigen.

Über die im Gegenstande gemachten Wahrnehmungen, sowie über die Anzahl der im do. Amtsbereiche befindlichen Zigeuner wolle fallweise anher berichtet werden.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung:  


20. September 1948  
Für den Bundesminister:  
K r e c h l e r

58

Fotokopie aus: Erika Thurner, Nationalsozialismus und Zigeuner in Österreich (Veröffentlichungen zur Zeigeschichte, Hg. Erika Weinzierl, Ernst Hanisch, Karl Stuhlpfarrer, Bd.2), Wien/Salzburg 1983

## Fortsetzung der Ausgrenzung

### Weiterführende Objekte der Ausstellung & Methoden

#### Filmscreening „Zigeuner sein“ von Peter Nestler, 1970, © Sveriges Television (Auszug: ca. 7 Minuten)

Auch als ein Meilenstein des Dokumentarfilms in der Filmszene bezeichnet, bezeugt diese von einem deutschen Dokumentarfilmer für das schwedische Fernsehen gedrehte Doku zum ersten Mal in direkter Sprache die Verfolgung der Sinti und Roma am Beispiel Deutschland und Österreich. Der Film gibt den interviewten Menschen eine Möglichkeit der Selbstdarstellung ihrer Erlebnisse in der NS-Zeit, indem er diese Menschen davon sprechen lässt, wie sie verhaftet und in Lager gesteckt wurden, und dass 90 % ihrer Familien in den Lagern ums Leben kamen. Doch nicht nur sie, sogar ein Lagerangestellter kommt zu Wort! (siehe auch: **NS-Verfolgung und Völkermord**)

Der Filmausschnitt aus der Ausstellung findet sich unter Downloads in diesem Kapitel (Länge: ca. 7 min)

**Dauer:** 1 Unterrichtseinheit

#### Lernziele:

- Analysieren von Filmen
- Kritischer Umgang mit Medien

**Ab 7. Schulstufe**

Vorbereitende und nachbereitende Fragen dazu:

- Was sind die Folgen des Lageraufenthaltes, über die die Interviewten erzählen?
- Wieviel Entschädigung in ÖS (österreichische Schilling) haben sie für den Aufenthalt im Lager Lackenbach im Burgenland erhalten?
- In welchem Lager war die Frau des Interviewten? Warum kommt sie nicht vor die Tür? Weil sie keine Zeit hat, oder warum, glaubst du?

### Zur Vertiefung

#### Text- und Bildanalyse zu Texten aus Ceija Stojkas Buch „Träume ich, dass ich lebe“ – und dem Gemälde von Karl Stojka „Z.5742“, 1990, © Wien Museum (Arbeitsblatt 2 und 3)

**Dauer:** 1 Unterrichtseinheit

#### Lernziele:

- genaues Lesen und Sinnerfassen von Texten und Bildern
- Geschichte in Zusammenhang mit autobiographischen Geschichten bringen

**Ab 7. Schulstufe**

Die Schüler/innen sollen sich anhand von Fragen zu Zeitzeugenberichten und -bildern mit der Aufarbeitungsmethoden der Betroffenen und den Umgang mit ihnen auseinandersetzen.

## Fortsetzung der Ausgrenzung

Siehe auch: Kapitel **Erinnerungen an den Holocaust**

### **Hintergrundinformation:**

Während des Nationalsozialismus wurden Roma und Sinti zur Zwangsarbeit gezwungen und inhaftiert. In den Konzentrationslagern erhielten sie Häftlingsnummern. Das „Z“ steht für „Zigeuner“. Sie wurden von Menschen zu namenlosen Nummern gemacht.

Karl Stojka (\*1931, † 2003) wurde 1931 als viertes von sechs Kinder der Lovara-Familie Stojka in Wampersdorf im Burgenland geboren. (Er war der Bruder von Ceija und Johann („Mongo“) Stojka. Die Stojkas lebten seit Generationen in Österreich und reisten als Pferdehändler mit ihrem Wohnwagen umher. Ab 1939 wurde ihnen verboten, ihren Wohnort zu verlassen bzw. zu wechseln. So siedelte sich Karls Familie in Wien an. Im Alter von elf Jahren wurde Karl Stojka gemeinsam mit seiner Mutter und seinen Geschwistern von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Sein Vater wurde bereits zuvor verhaftet und wurde 1942 in der Euthanasieanstalt Hartheim ermordet.

Nach dem Krieg verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Teppichhändler. In den 1980er-Jahren begann er zu malen. In seinen Bildern verarbeitete er seine Lebensgeschichte und die seines verfolgten Volkes.